

Gaunusbote

Somburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Der Gaunusbote erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Bezugspreis
für Bad Somburg einschließlich Bringergeld
M. 2.50, durch die Post (ohne Bestellgebühr) M. 2.25 im Vierteljahr.

Wochenkarten: 20 Pfg.
Einzelnummern: neue 5 Pfg., ältere 10 Pfg.

Die Ausgabe der Zeitung erfolgt nachm. 3 1/2 Uhr.

Anzeigen kosten die fünfgespaltete Zeile 15 Pfg., im Reklameteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Wohnungszettel werden nach Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle
und
Schriftleitung:
Rudenstraße 1. Fernspr. 9.

Deutschlands Friedensangebot.

Eine denkwürdige Reichstagsitzung.

Die Rede des Reichskanzlers.

II Berlin, 12. Dezbr. (Fig. Meld.)

Die Ankündigung einer großen Rede des Reichskanzlers über unsere Kriegspolitik war diesmal in besonders freier Weise erfolgt. Nachdem der Reichstag erst vor einigen Tagen auf unbestimmte Zeit vertagt worden war, wird er plötzlich wieder auf den 12. Dezember einberufen und man vernimmt, daß alle bundesstaatlichen Minister in Berlin eingetroffen und vom Reichskanzler empfangen worden seien, nachdem dieser im Hauptquartier Besprechungen mit dem Kaiser und dem König von Bayern gehabt. Man erzählt ferner, daß der Reichskanzler am Dienstag früh Besprechungen mit den Parteiführern hatte, an die sich Konferenzen der einzelnen Fraktionen schlossen. Niemand erfuhr, um was es sich eigentlich handelte; die Spannung war aufs Höchste gestiegen.

Schon gestern war keine Karte mehr zu den Tribünen zu erlangen und die Abgeordneten wurden um solche geradezu bestürmt, nicht vergebens, denn alle Plätze waren längst vergiffen. Am Dienstag Vormittag umfanden hunderte den Reichstag in der Hoffnung, noch Einlaß zu erhalten, aber eine harte Kontrolle machte dies zur Unmöglichkeit.

Um 1/2 2 Uhr erschien der Reichskanzler im Saale, bald darauf der Präsident Dr. Brüning. Der Reichstag eröffnete und Herr v. Bethmann Hollweg das Wort gab. Die Stille herrschte in dem weiten von Menschen erfüllten Raum. Aller Augen richteten sich nach der einen Stelle, nach dem Orte des Reichskanzlers, wo einst Bismarck stand. Der Reichskanzler sprach fest und entschlossen, sich des Ernstes seiner Worte bewußt.

Unter dem Beifall des Hauses gedachte er der ruhmvollen Taten unserer Truppen in Rumänien, die die Grundlage gegeben haben für die Friedensaktion, die nun in die Wege geleitet werden soll. Er gedachte Hindenburgs und Ludendorfs, und der freudige Beifall aus dem Hause zeigte ihm, wie fest das deutsche Volk diesen Helden vertraut. Hinter dem herrlichen Heere steht das arbeitende Volk, das nun durch das Hilfsdienstgesetz aufgerufen wird zu gemeinsamer, fruchtbringender Arbeit. Dann erinnerte der Kanzler daran, daß wir immer zum Frieden bereit waren, zu einem Frieden, der unsere Zukunft sichert, der unserer Würde entspricht. Wir sind aber auch nicht taub gegen unsere Verantwortung vor Gott, dem eigenen Volke und der Menschheit. Der Kaiser, der sich einst den schweren Entschluß zur Mobilmachung abringen mußte, hält jetzt den Zeitpunkt für gekommen, eine

offizielle Friedensaktion einzuleiten.

Der Reichskanzler gab diese Erklärung mit gehobener Stimme ab. Das also war des Rätsels Lösung, eine Lösung, die man auch in weiten Kreisen des Volkes erwartet hatte. Unter gewaltiger Erregung des Hauses erklärte der Kanzler dann, was bereits auf diesem Wege getan sei. Alle diese Schritte geschehen im Einvernehmen mit allen unseren Verbündeten. Aber auch die neutralen Staaten sind daran beteiligt. Die Vertreter von Spanien, Nordamerika und der Schweiz haben eine Note erhalten, die unseren Feinden übermittelt werden soll. In Wien, Konstantinopel und Sofia geschieht das

Gleiche. Auch die übrigen Neutralen und der Papst sind von diesen Schritten benachrichtigt.

Die Note, die der Reichskanzler dann verlas, ist ernst und eindrucksvoll gehalten. Sie sagt nicht zu viel und nicht zu wenig. Sie folgt den Tatsachen auf dem Fuße. Voll militärischer und wirtschaftlicher Kraft sind wir bereit, nötigenfalls den Kampf bis zum äußersten fortzusetzen — lebhaft stimmte der Reichstag zu — aber wir sind auch von dem Wunsche beseelt, weiteres Blutvergießen zu verhindern. Darum schlägt nun Deutschland mit seinen Verbündeten vor,

alsbald in Friedensverhandlungen einzutreten, um dem Kampfe ein Ende zu machen.

Eine geeignete Grundlage wird zu finden sein. Wird dieses Angebot nicht angenommen, dann lehnen die Mittelmächte jede Verantwortung für den weiteren Kampf ab. Dann wird jedes deutsche Herz mit heiligem Zorn erfüllt sein und der Kampf wird durchgeführt werden bis zum siegreichen Ende. So steht Deutschland groß da in der Geschichte, zum Kampfe entschlossen, zum Frieden bereit.

Kurz war diese inhaltsschwere Rede des Kanzlers, die draußen die Welt in Erregung setzen wird. Was werden die Feinde sagen? Das starke Deutschland hat, gestützt auf seine Erfolge, mutig und offen das Wort vom Frieden gesprochen, das bei unseren Feinden vorläufig nur heimlich geflüstert werden darf. Deutschland hat alles getan, um der Welt den Frieden wiederzugeben. Wir warten den Widerhall der Kanzlerworte ab.

Die weltgeschichtliche Sitzung des deutschen Reichstages vom 12. Dezember 1916 währte kaum eine Stunde. Dem Präsidenten wurde es überlassen, die nächste Sitzung anzuberaumen.

Armeebefehl des Kaisers.

Berlin, 12. Dezbr. (WB. Amtlich.) S. M. der Kaiser hat folgenden Armeebefehl erlassen:

Soldaten! In dem Gefühl des Sieges, den Ihr durch Eure Tapferkeit errungen habt, haben Ich und die Herrscher der treu verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht.

Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Ihr habt weiterhin mit Gotteshilfe dem Feinde standzuhalten und ihn zu schlagen.

Großes Hauptquartier, 12. Dezbr. 1916.
Wilhelm I. R.

An das Deutsche Heer.

Vorstehende Ordre ist auch an die Kaiserliche Marine gerichtet mit nachstehender Allerhöchster Ergänzungsordre:

Diese Ordre richtet sich auch an meine Marine, die alle ihre Kräfte treu und wirkungsvoll eingesetzt hat in dem gemeinsamen Kampf.

Wilhelm I. R.

Armeebefehl Kaiser Karls

Wien, 12. Dezbr. (WB.) Der Kaiser hat nachfolgenden Armee- und Flottenbefehl erlassen:

An meine Soldaten der Armee und Flotte! Gottes gnädige Hilfe, Euerer und unserer treuen Verbündeten Tapferkeit und Ausdauer haben eine Lage geschaffen, die unseren endgültigen Sieg nicht mehr zweifelhaft erscheinen läßt. In dem Bestreben, den in schwerer Zeit mannhaft ausharrenden Völkern die Segnungen des Friedens wieder zu geben, haben Ich und meine erlauchten Bundesge-

Alte Lieder.

Roman aus unseren Tagen
von Anna v. Pauhuys.

Sie öffnete schon bei den letzten Worten die Tür zum Nebenraum, der sehr hübsch mit blaueisenen Sesseln und Borhängen eingerichtet war und in dem viele Bilder hingen. In einem blühblauen Messingkäfig sah ein Papagei, der den Eintretenden mit schnarrenden Stimme zurief: „Grüß Euch Gott, alle miteinander!“

„Willst du mich auch grüßen?“ rief sie zu Ignaz Cermak, den Sessel vor dem Kaiser zu setzen und während Renate Thomas die Wäsche in dem Zimmer etwas zu tun hatte, schlüpfte sie in eine eigene Tante. Ignaz Cermak sah sie an und sagte: „Guten Tag, meine Schöne!“

Unter Ignaz Cermaks raschen Fingern schwebte ein Porzellanbecken, das er wie einen Korb mit sich führte und dann wieder auf den Boden stellte. In dem Moment, als er das Becken auf den Boden stellte, fiel er auf den Boden und schrie: „Hilf mir!“

und es war, als wehe mit einem Male Luftstille über dem Saale. Ignaz Cermak sah sie an und sagte: „Guten Tag, meine Schöne!“

Und wieder überbrückten wenige Akkorde den Tanz zum nächsten hinüber. Ein einfaches Volkslied sang aus den Tanten. „Muh i denn, muh i denn zum Städtele hinaus“, und in abgegriffenem Schritt wanderten die kleinen feinen Mädchenfüße über den Teppich. Die Hände des blonden und die Hände des braunen Mädchens fanden sich zusammen und mit anmutigen Gebärden tanzten sie einen kleinen Rundtanz, um sich sofort wieder freizugeben.

Ein Wiegen zur Rechten, ein Wiegen zur Linken, ein Umfassen, ein Drehen und dann ein langsam bedächtiges Boneinanderlösen und hell und klar sang Angelas Stimme: „Wenn i komm' wenn i wied'rum komm', fehr' i ein, mein Schatz bei dir!“

Mit zögerndem Schritt trat Angela seitwärts, während Irene wie festgebann auf einem Fleck verharrte und ihr nachwinkte. Noch ein kurzes Nachspiel, dann drehte sich Ignaz Cermak mit einem Ruck auf seinem Klavierstuhl herum, und ein fragender Blick tastete sich zu Renate Thomas hin.

Die sah regungslos. Auf ihren Zügen lag ein andächtiger Schein und ihre Augen waren glänzend, als hätten sie soeben etwas sehr Schönes gesehen. Ihre Hände ruhten im Schoße und sie zitterten leicht, als teilte sich ihnen etwas von der inneren Erregung mit, die in Renate Thomas war.

Still war es in dem großen Zimmer, in dem die blaueisenen Polstermöbel jetzt so steif an den Wänden herumliefen, aber plötzlich krachte der Papagei in das Schweigen ein schärfes Bravo! hinein und dieser Laut brach den Bann.

Fräulein Thomas erhob sich ganz langsam und ging quer durch das Zimmer auf Ignaz Cermak zu.

„Und das haben Sie mir solange vorenthalten können, Sie böser, lieber Kapellmeister! Eigentlich sollte ich Ihnen deshalb ehrlich zürnen. Wissen Sie, an dem Hoftheater, wo ich ein halbes Menschenleben zubachte, leiteten Sie ein Jahr lang die Oper, und als wir uns hin und wieder sahen, wurden Sie mir fast so etwas wie ein lieber alter Freund, doch nun weiß ich erst, wie wenig freundschaftlich Sie mir gesinnt waren, denn daß Sie darüber bisher kein Wort verloren —“

„— darüber...“ Sie zeigte auf Angela und Irene und sah völlig den beiden zuwendend, schüttelte sie den Kopf. „Daß es so etwas auf der Herrgottserde gibt, ist prachtvoll, das verdient mich mit all dem dummen Geschoppe, das einem überspannte Gemüther heutzutage als Tanz auffhängen wollen. Kinder, Ihr könnt was, weil Euer Herz, Eure Seele mit bei der Sache sind. Wenn Ihr mich als Lehrmeisterin annehmen wollt, dann bin ich mit Freuden bereit, Euren Tänzchen ein bißchen, — hm, wie soll ich mich ausdrücken, na, sagen wir Polka zu verleihen. O Ihr beiden, in aller Herren Länder wird man Euch Ruhmestranke flechten!“

Ein Jauchzen brach über Angelas Lippen. „Wie herrlich das klingt, Irene, hast Du es gehört?“ In ihrer lebhaften Art umhüllte sie die Schwester und der Papagei schnarrte

begeistert: Bravo.

Ignaz Cermak aber sah etwas zusammengeknallt, die Entscheidung über den zukünftigen Lebensweg der Entlassenen war ja nun gefallen, aber ein wenig quälte es ihn doch, ob er recht getan, sie herbeizuführen. —

Doch nur nicht wieder zu grübeln anfangen, Talente sind nicht für den eigenen Egoismus sondern sie gehören allen, gehören der Welt, die sich mit daran erfreuen muß.

Von diesem Tage an fuhren Angela und Irene Cermak zweimal wöchentlich nach Frankfurt und Renate gab ihrem Tanze „Polka“.

„Mit Euch zu studieren, ist ein wahres Vergnügen, Kinder“, pflegte sie zu sagen, „und eigentlich ist's so wenig, was ich Euch lehren kann, denn in gewissem Sinne könnt Ihr mehr als ich.“

„Als wir noch ganz kleine Mädchen waren, hat uns die Mutter schon gezeigt, wie man auf den Beinen tanzt, und als sie bemerkte, welche Freude uns Kleinen das Tanzen machte, hat sie es mit uns wie ein Spiel getrieben“, erzählte Angela.

„Eure Mutter haute Euch dadurch das Fundament, das so fest und sicher steht, daß Ihr darauf weiterbauen konntet wie Ihr mochtet, und es doch was Gutes werden mußte.“ lobte Fräulein Thomas.

Sie erklärte dem alten Ignaz Cermak, im Herbst würden die beiden reichlich so weit gefördert, um sich dem Publikum vorzustellen und da sie einen großen Berliner Varietésagenten kannten, so wollte sie diesen rechtzeitig auf die Schwestern aufmerksam machen, er vermittle sicher ein erstes Auftreten, — nun und das Weitere erledigte sich ganz von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Nachfolger Joffres.

Amsterdam, 13. Dezbr. (TU.) Der französische Korrespondent des Blattes „Nederlandsche Courant“ aus Lausanne, daß, wie er aus guter Quelle vernommen habe, General Nivelle als Nachfolger Joffres berufen werde.

Das neue Ministerium.

Paris, 12. Dezbr. (WB.) Die Agence Havas meldet: Man kann das neue Ministerium als endgültig gebildet ansehen. Seine Zusammensetzung wird morgen vormittag bekannt gegeben werden. Es ist wahrscheinlich, daß die Regierung sich am Nachmittage des gleichen Tages dem Parlament stellen wird. Briand hat heute vormittag seinen künftigen Mitarbeitern beraten.

Der Seekrieg.

Dampfer mit schwerer Artillerie versenkt.

Berlin, 13. Dezbr. Laut „Post. Ztg.“ wäre nur der Dampfer „Bistrica“, der mit Transport schwerer Artillerie für die russische Armee unterwegs war, sondern ein zweiter Dampfer mit schwerer Artillerie, die der rumänischen Regierung zur Verfügung gestellt werden sollte, von einem deutschen U-Boot versenkt worden.

Versenkung eines franz. Transportdampfers.

Berlin, (WB. Amtlich.) 12. Dezember. Unserer Unterseeboote hat am 4. Dezbr. die französische Marine fahrende Transportdampfer „Algerie“ (4035 Tonnen) auf Rückreise von Saloniki nach Malta versenkt. Von den an Bord befindlichen Militärs sind ein Offizier und 6 Mann umgekommen.

Kopenhagen, 12. Dezbr. (WB.) Der französische Dampfer „Bollo“, mit Kohlen von Oran, ist im Kanal von einem deutschen U-Boot versenkt worden. Die Besatzung, 25 Mann, wurden gerettet und Frankreich gelandet.

London, 12. Dezbr. (W. B.) Vlogbs meldet: Drei Mann der Besatzung des englischen Dampfers „Britannia“, dessen Versenkung gemeldet worden ist, wurden getötet.

London, 12. Dezember (W. B.) Der französische Dampfer „Grigourios Anghelatos“ wurde versenkt. Der englische Dampfer „Albion“ ist untergegangen.

kurze politische Mitteilungen.

Prinz Heinrich, 41. von Reuß jüngerer Linie, Leutnant in einem preussischen Infanterie-Regiment, hat am 29. November dem russischen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden.

In weiten Kreisen der Bevölkerung scheint eine irrtümliche Auffassung zu herrschen, daß der Kriegsamts- oder das Kriegsarbeitsamt als Stellenstellen vermittelte. Dies ist nicht der Fall. Die Kriegsamtsstellen müssen sich an die öffentlichen Stellen nachweisen, denen vom Kriegsamtsamt aus jede Unterstützung zuteil wird. Zudem werden durch die Kriegsamtsstellen der Provinz sowie durch die Stellvertreter der Generalkommandos demnächst Bestimmungen erlassen werden, die zur willigen Meldung von Arbeitskräften bei den Hilfsdienstpflichtigen für bestimmte Arbeitsarten aufrufen. Aus diesen Bestimmungen wird zu erhellen sein, wo Meldungen angenommen werden.

Meldung des Reuterschen Büros. Vlogbs meldet: Ein oder zwei Tage das Zimmer.

Am Montag Abend ereignete sich in der Fabrik der Alena Chemical Co. in Fort Pitt eine Explosion. Drei Personen wurden verletzt. Eine Person wurde unter dem Verstoß der Mischuld an dem Anschlag verunglückt. Die Polizei sucht weitere Mischuld. Es wird berichtet, daß vor der Explosion in Fort Pitt alle Lichter ausgingen. Man glaubt, daß das ein Warnungssignal der Verschwörer war, damit sie die Bombe rechtzeitig verließen.

Nach dem eben erschienenen Adelskalender des Vereins „Die 12694 Mitglieder des Adels“ gefallen.

Die englische Verlustliste enthält die Namen von 83 Offizieren und 1800 Mann. Die amerikanische veröffentlicht eine Verlustliste der Marine mit 350 Namen.

Die Verlustlisten der „Times“ vom 8. und 9. Dezember enthalten die Namen von 164 Offizieren und 3420 Mann.

Preussischer Landtag. Das Abgeordnetenhaus.

Die zweite Beratung des Entwurfes eines Schätzungsamtsgesetzes wird fortgesetzt. Die einzelnen Paragraphen werden angenommen. Hierauf wird Vertagung beschlossen. Vizepräsident Dr. Posch schlägt vor, die nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr abzuhalten. Zweite und dritte Lesung des Diätengesetzes, Fortsetzung der soeben abgebrochenen Beratung und zweite Lesung des Stadtschätzungsamtsgesetzes. Der Vorschlag wird nach Für- und Gegenreden angenommen.

Stadtnachrichten.

Aus der Sitzung der Stadtverordneten.

Gestern Abend war eine kurze öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, in der neben zwei kleinen Vorlagen noch der Vertrag mit dem Berliner Bildhauer Dammann über den Ausbau auf die Elisabethenquelle genehmigt und die Aufstellung eines Dampfheizkessels für die Theaterheizung nach einer kleinen Aussprache abgelehnt wurde. — In anschließender geheimer Sitzung machte Oberbürgermeister Lübke zu der in der letzten Geheim Sitzung behandelten Frage über die Errichtung einer Offiziersheimstätte noch einige Mitteilungen.

Bericht.

Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger eröffnet um 8½ Uhr die Sitzung in der 3 Mitglieder des Magistrats und 18 Stadtverordnete anwesend sind. Die Versammlung tritt gleich in die Tagesordnung ein:

Der Magistratsantrag, beiden Lehrerninnen Braun in Kirdorf die Kriegsauslage ab 1. Oktober d. J. zu gewähren, wird ohne Aussprache angenommen.

Der mit Herrn von Neufville abgeschlossene Vertrag betr. die Verpachtung der Jagd im Kirdorfer Hardwald wird, nachdem festgestellt ist, daß die Ausübung der Jagd in diesem Gebiet bisher zu keinen Unzuträglichkeiten führte, genehmigt.

Die Aufstellung eines besonderen Dampfheizkessels für die Heizung des Theaters fand nicht die Zustimmung der Versammlung.

Der Magistrat beschloß, dem Antrag der Kurverwaltung auf Bewilligung eines Kredits von 4700 M. stattzugeben, und Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger führt dazu aus, daß der Kessel wegen des Mangels an Kohlen aufgestellt werden müsse. 3. J. werde das Theater zusammen mit dem Kurhausbau geheißt, aber auf die Dauer ginge das nicht, da der Kohlenverbrauch zu groß wäre. Täglich werden 26 Zentner Kohlen benötigt, der Theaterabend verschlinge 18 Zentner. Man müsse in den Badhäusern die Kohlen schon mit Koks, doch könne Koks allein nicht geheizt werden. Die Renanlage sei so gedacht, daß sie später ohne Mühe an die Kurhausheizung angeschlossen werden könne. Sie würde eine solche Ersparnis an Kohlen verursachen, daß die Herstellungskosten in einigen Jahren bezahlt wären.

Stadtv. Rübbsamen findet den Verbrauch von 26 Zentner für einen Abend sehr hoch und fragt, auf welcher Berechnungsart diese Angaben fußen. Die Industrie müsse sich auch der heutigen Zeit anpassen und könne sich teure Neuanschaffung nicht leisten, auch die Badhäuser sollten sich nach den Verhältnissen richten und die Kohlen mit Koks mischen, damit erstere erspart werden. Er stellt den Antrag, den Magistratsantrag abzulehnen.

Oberbürgermeister Lübke bittet dringend, den Antrag des Magistrats anzunehmen, da sonst Gefahr besteht, daß die Kohlen eines Tages ausgehen. Der Kessel sei nach der Berechnung der Kurverwaltung nur 1/3-1/4 teurer als in Friedenszeiten. Durch seine Aufstellung werde eine evtl. notwendige wendende Schließung des Theaters vermieden.

Stadtv. Exerts stift auf dem Standpunkt des Stadtv. Rübbsamen. Wenn keine Kohlen mehr da sind, müsse eben mit Koks geheizt werden, für die paar Theaterabende, die in diesem Winter noch sind, könne man sich behelfen.

Auch Stadtv. Müller schlägt sich dem an und empfiehlt, das Kurhausbau tageweise zu schließen, da im Winter niemand jeden, sondern höchstens ein über den andern Tag habe.

Tagegen betont Oberbürgermeister Lübke, daß die Kurverwaltung nach reiflicher Erwägung der Frage davon abkam, um den Ruf Bad Homburgs nicht zu schädigen. Die Wintertur erfordere tägliche Badebelegenheit.

Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger vertritt den gleichen Standpunkt, doch ist Stadtv. Müller der Meinung, daß die Badegäste in einer außerordentlichen Zeit außerordentliche Maßnahmen begreiflich finden.

Nach weiteren Ausführungen des Oberbürgermeisters und des Stadtv.-Vorst. Dr. Rübbsamen für und der Stadtv. Debus, Zimmerling, Exerts und Rübbsamen gegen, wird der Antrag Rübbsamen auf Ablehnung des Magistratsantrages angenommen.

Zum Aufbau auf den Elisabethenbrunnen gibt der Magistrat Kenntnis von einem Schreiben des Kuratoriums der Stiftung (Oberbürgermeister Lübke, Stadtv.-Vorst. Dr. Rüdiger und Kurdirektor Feldsieber), das den mit dem Bildhauer Dammann-Berlin abgeschlossenen Vertrag enthält, um dessen Genehmigung die städtischen Körperschaften ersucht werden. Der Künstler erhält für seine Arbeiten 90 000 M., wofür der Aufbau in allen Einzelheiten mit Ausnahme einer aufzustellenden Marmorsäule zu liefern sind. Außer den mit 3395 M. veranschlagten Kosten für Nebenarbeiten fallen alle sonst entstehenden dem Künstler zur Last. Von der 100 000 M.-Stiftung des ungenannt bleiben wollenden Stifters bleibt also noch ein kleiner Rest übrig. Die Fertigstellung des Aufbaues muß spätestens bis 1. März 1918 erfolgt sein. — Die Versammlung genehmigt ohne Aussprache den Vertrag. Schluß kurz vor 9 Uhr.

* **Kriegsauszeichnung.** Mit dem eis. Kreuz ausgezeichnet wurde der Uffz. Willy Nachwein, Reg. Inf. Reg. 80.

† **Personliches.** Der Kassenvorsteher Bärthlein, Vorstand der hies. Stationskass., Fahrkartenausgabe und Gepädkabfertigung ist zum 1. Januar nach Frankfurt am Main verlegt. An seine Stelle tritt der Gütervorsteher Schid von hier, der vom gleichen Tage ab die Bezeichnung Kassenvorsteher zu führen hat.

— **Kurhaustheater.** Im Singspiel „Das Dreimäderlhaus“ sind in den Hauptrollen wie bei der Erstaufführung, die Damen Denner, Hoffmann, Wald und Ohlmeyer, sowie die Herren Medesotti, Demals, Luz, Imhof und Zahn tätig.

+ **Ein in Homburg interessierender Prozeß** kam nach der „Frankf. Ztg.“ jetzt zur Entscheidung: Der Budapester Zivilgerichtshof hat gegen den früheren ersten Tenoristen der Dresdner Oper, den jetzt hier als Gesangsprofessor tätigen Georg Anthes auf eine Klage des Generalintendanten des Dresdner Hoftheaters Grafen Seebach im Sinne einer 1902 erfolgten Entscheidung des Schiedsgerichts des Deutschen Bühnenvereins wegen Kontraktbruchs zur Zahlung von 18 000 Mark in zweiter Instanz erkannt. Das ursprüngliche Urteil lautete auf 28 000 Mark, wovon Anthes bereits 10 000 Mark gezahlt hat.

Foßholzsohlen. Der Unterrichtsminister hat in einer Verfügung die Lehrer angewiesen, auf die Schulkinder hinzuwirken, daß sie Schuhe mit Holzsohlen tragen sollen, um auf diese Weise das rare Sohlleder zu sparen.

† **Kohlensparnis auch in privatem Gebrauch!** Nach den behördlichen Maßnahmen, den Verkehrsbeschränkungen und dergl. der Aushebung der Lichttreklame und der Beschränkung der Beleuchtung zum Zwecke der Kohlensparnis müssen nun auch private Vorkehrungen Hand in Hand geben. An behördliche Eingriffe zur Beschränkung des elektrischen Lichtverbrauchs in Privathaushaltungen ist vorläufig nicht gedacht; man erwartet von der Einsicht der Bevölkerung, daß sie den dringenden Erfordernissen, welche die bisherigen Maßnahmen für den Heeres- und Munitionsbedarf notwendig machten, Rechnung trägt. Unsere Kohlenproduktion ist zwar heute größer als jemals vor, doch ist auch der Bedarf enorm gestiegen, namentlich durch die Ausdehnung unseres Eisenbahnnetzes auch auf Oesterreich, Ungarn, Polen, dem Baltan, Belgien und die Etappengebiete. Infolgedessen muß allergrößte Sparsamkeit im Lichtverbrauch auch von den Privaten erwartet und gefordert werden. An eine größere Kohlenzufuhr ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. Es ist vaterländische Pflicht jedes Einzelnen dazu beizutragen, daß die behördlichen Maßnahmen auch seinerseits unterstützt werden.

§ **Neue Geheimschrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland.** Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer scharfen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbriefe Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranlassungen des Feindes zurückzuführen zu sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu schäffeln zu benutzen und zu unserem Nachteil zu verwerthen, also für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mittei-

lungen in geheimer Schrift entdeckt und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in Bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgegesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend davor gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

* **Ausschriften der Feldpostsendungen.** In letzter Zeit mehrten sich die Feldpostsendungen, die unverständlich und zweifelhaft abgefaßte Adressenangaben der Heeresangehörigen tragen und deshalb gar nicht oder nur mit großer Verspätung ihr Ziel erreichen können. Ausschriften wie z. B. 4./89 können von den Postbehörden ebenso gut als 4. Kompanie, Infanterie-Regiment 89 wie auch als 4. Batterie, Feldartillerie-Regiment 89 gedeutet werden. Das Kriegsministerium bringt daher erneut in Erinnerung, daß es im eigenen Interesse der Heeresangehörigen liegt, wenn sie der Heimat ihre Adresse richtig und vollständig mitteilen.

Kurhaus Bad Homburg.

Donnerstag, 14. Dezember.

Nachmittags von 4—5½ Uhr:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Bruno Wild.

1. Auf Schritt und Tritt. Marsch Faust Offenbach
2. Ouverture z. Opette. Die schöne Helena Bizet
3. Intermezzo aus 1001 Nacht, Strauss
4. Potpourri a. d. Opette. Martha Flotow
5. Orient-Rosen, Walzer Jvanovici
6. Lied der Micaela a. d. Op. Carmen Moret
7. Indianerständchen

Im Kurhaustheater: abends 7½ Uhr.

„Das Dreimäderlhaus.“

Für die Mannschaft eines Minen-suchbootes gingen weiter bei uns ein von: Frau J. B. 1 Ziehharmonika, Ungenannt 1 Paket, Frau M. Bieber 1 Paket, Frä. H. H. 1 Paket, Frau E. A. 1 Paket, Fr. H. 1 Paket, Frau Dr. Rühlmey 4 M., Frau M. R. 1 Mark, R. 2 M. — Für die Spenden wird herzlich gedankt. Die Sammlung ist geschlossen.

Vom Tage.

Fo. Wiesbaden, 12. Dez. Ein Grab-schänder wurde in der Person eines Schlosserlehrlings aus Erbenheim festgenommen, der schon seit Wochen auf den hiesigen Friedhöfen von den Gräbern bronzene Ketten stahl und diese bei Althändlern veräußerte.

Fo. Worms, 12. Dez. Ein in jehiger Zeit überaus wertvolles Geschenk für die Feldgrauen hat der Landwirt Wilhelm Haas in Oberrhein in Gestalt eines drei Zentner schweren Schweines der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde hat dieses Kleinod zu Wärfen verarbeiten lassen, an denen sich zu Weihnachten die dortigen auf Urlaub befindlichen Krieger und deren Familien laben sollen.

Fo. Schierstein, 12. Dez. Die Leiche des Generaldirektors Luge aus Eberswalde in der Mark, der seit dem 10. November d. J. aus einem Sanatorium in Wiesbaden verschwunden war, ist durch den Hafenmeister Bettendorf dahier oberhalb des hiesigen Hafens aus dem Rheine gelandet worden, dem die ausgesetzte Belohnung von 1000 Mark zufällt.

Langenschwalbach, 12. Dez. Dem hiesigen Kuroverein ist ein Vermächtnis in Höhe von 25 000 M. von der Familie Grebert zugefallen, das zu Beginn des nächsten Jahres zur Auszahlung kommt.

Fo. Kirchhain, 12. Dez. Der 17 jährige Aushilfschaffner Sachse geriet beim Rangieren auf der Strecke Gemünden-Zimmernsrode unter die Räder des Zuges. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er denselben erlegen ist. Sachse ist von Gemünden gebürtig.

Fo. Gießen, 12. Dez. Die Frau Marie Schmidt von hier besuchte am Sonntag ihren in Darmstadt dienenden Mann, sie erlitt in der Redarstraße durch fahrlässiges Abspringen von der Elektrischen so schwere Verletzungen, daß sie im dortigen Krankenhaus verstorben ist.

Der heutige Tagesbericht war bis zum

Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Der für jedermann unentbehrliche „Kriegsratgeber“ ist in der Geschäftsstelle des „Taunusbote“ zu haben.

Besuchen Sie vor

Weihnachten

unsere reichhaltige Ausstellung — **Louisenstrasse 68** —
in geschmackvollen, ausserordentlich preiswerten
Beleuchtungskörpern jeder Art und Ausführung:
Kronen für Herren-, Wohn- u. Speisezimmer, Zug-
lampen, Ampeln, Pendel, Tisch- u. Stehlampen,
Deckenbeleuchtungen, Wandarmen, Metalldraht-
Halbwatt- u. G-Lampen, Koch- u. Heizapparaten:
Wasser- und Milchkocher, Teekessel, Kaffeema-
schinen, Bügeleisen, Brennscheren, Brotröster,
Heizkissen, Zigarrenanzünder, Haartrockner (Fön)

Kein Kaufzwang.

Elektrische Lichtanlagen für Kleinwohnungen zu erleichterten
Zahlungsbedingungen. Kostenvoranschläge ohne Berechnung.

Elektrizitätswerk

Laden: Louisenstr. 68.

4208

Weihnachtsbescherung im Kurhaus

findet wie in den beiden vorhergegangenen Kriegsjahren
für die **Kinder der Suppenküche**, an **400** in diesem
Jahre **am 22. Dez. Nachmittags 5 Uhr**
statt, zu welcher Feier die Unterzeichneten herzlichst einladen.
Liebesgaben für die Bescherung werden noch mit vielen Dank
Kaiser Friedrich Promenade 25 angenommen.

**Baronin A. von Steiger,
Frau Julius Wertheimer.**

Eingetroffen:

1000 Konservendosen

mit Gummiring Weissblech 1 Pfd.

Carl Volland, Bazar
neben der Post.

4267

Werkzeugmaschinen zu kaufen gesucht

**Dreh- und Revolverbänke, Rohr-, Fräs-, Hebel-
und Shapingmaschinen.**

**H. Rosenbaum, Frankfurt a. M.,
Lühnowstraße 15, Tel. Hanfa 5083**

4237

Kleine

2 Zimmerwohnung

zu vermieten. 4121a
Louisenstraße 26, 3. St.

6 Zimmerwohnung

mit Bad, elektrisch Licht, Gas und
allem Zubehör evtl. auch Heizung
in schöner Lage zu vermieten.
4276a) **Bertold, Ludwigstr. 4.**

Verföhrungshalber ist Louisenstr. 18
gegenüber dem Marktplatz eine ge-
räumige (4281a)

Wohnung

mit Zubehör und großem Gemüse-
garten für sofort oder 1. April 1917
zu vermieten. Nähere Auskunft

**Louisenstraße 57
Laden.**

An Einzelmieter

2 Mansardenzimmer

mit Küche etc. preiswert zu ver-
mieten (4284a)
Löwengasse 7.

Zweifelhüges Kinderant

zu verkaufen. 4232
Ottillenstraße 8.

Eiserner, runder

Für Ofen

weil überzählig zu verkaufen.
Kaiser Fried. Promenade 25.

Heute eingetroffen:

Frische

Seemuscheln

empfiehlt

Waffenbach.

Louisenstraße 46.

Einige Wagen

4289

Mist

zu verkauf. Zu eifr. **Obergasse 3.**

Wer gibt gebrauchten (4287)

Nachstuhl billig für einen
armen Kranken
ab. Ang. an d. **Stadtschwester.**

Suche zu kaufen

kleineres Haus

gegen **M. 3000 Anzahl.** Off. u.
S. 4292 an die **Geschäftst. d. St.**

Das

prakt. Festgeschenk ist eine erstklassige Nähmaschine



Niederlage der rühmlichst bei
kannten **Dürkopp u. Köhler**
Nähmaschinen mit Kugellager
fast vollständig geräuschlos arbei-
tend. Vorrätig in nussbaum, ei-
chen, hell und dunkel, vor- und
rückwärts nühend

ohne Mehrpreis.

Diese Maschinen eignen sich
auch vorzüglich zum Sticken,
Stopfen und kann auf denselben
ohne besondere Vorkenntnis der
jetzt so moderne Hohlraum von
Jedem leicht hergestellt werden
Grösste Auswahl am Platze.

Teilzahlung gestattet.

Th. Wächtershäuser

Homburg-Kirdorf an der alt. Schule

Wieder

(4286)

frisch eingetroffen:

Delik.-Hering

Hering in Gelee

Schollen in "

Muscheln in "

Sardinen in Fächchen

Bücking

Flundern

Homburger Fischhaus.

W. Lautenschläger

Ein weißlackierter

Lernpult

zu verkaufen

4283

Löwengasse 7.

Eingetroffen:

Gussemailkessel

in allen Grössen

Carl Volland Bazar

neben der Post. 4268

Zimmerleute

und Bauschreiner

bei sehr hohem Lohn sofort
nach Essen gesucht. zu melden
bei (4204)

Zimmermeister Karl Schimmer,**Darmstadt, Reinheimerstr. 76**

Abgabe von Käse.

Vom 14. bis einschl. 16. ds. Mts. gelangt in den Händ-
Läden **holl. Käse** in Stücken von **200 Gramm** zu m Preise von 1
an die Inhaber von rotburchstreichsen Lebensmittelkarten, deren Ge-
haltung mindestens drei Personen umfasst, zur Abgab.

Bad Homburg v. d. H., den 13. Dezember 1916

Der Magistrat

Lebensmittelversorgung

4288

Beleuchtung der Hausflure, Treppen etc.

Die Bestimmungen des § 32 der Straßenpolizeiverordnung
22. März 1915, wonach die Hauseigentümer zur Verbütung von Unfällen
die Hausflure, Treppen, Korridore oder sonstige Räume, die zu den
Wohnungen der Hausbewohner führen, vom **Eintritt der Dunkelheit**
ab bis mindestens 10 Uhr abends oder darüber hinaus
bis zum Schluß der Haustür ausreichend zu beleuchten haben,
werden hiermit in Erinnerung gebracht.

In Häusern, welche nach 9 Uhr abends verschlossen bleiben, müssen
die Lichter um diese Zeit gelöscht werden.

Bad Homburg v. d. H., den 12. 12. 1916.

4277

Polizei-Verwaltung.

Verordnung

betreffend Reichs-Reisefrotmarken.

Auf Grund der §§ 47 u. folg. der Bekanntmachung über
getreide und Mehl aus der Ernte 1916 vom 29. Juni 1916 (R. G. Z.
S. 613 und 781 und § 9 der Anordnung des Direktoriums der Reichs-
getreidestelle vom 14. September 1916 wird für den Bezirk der Stadt
Bad Homburg v. d. H. folgendes bestimmt:

§ 1

Zur Erleichterung der Brotversorgung im Reiseverkehr der
der Stadt Bad Homburg v. d. Höhe anässigen Bevölkerung werden
der Magistrat vom Direktorium der Reichsgetreidestelle bezogene (schwarz-
weiß-rote) Reichs-Reisefrotmarken in Hefen und in Bogen mit Gültigkeit
für das gesamte Reichsgebiet.

§ 2.

Der Brotarten-Abmeldechein ist nur noch bei Veränderung der
Wohnsitzes erforderlich. Er wird nicht nur bei vorübergehenden Ver-
änderungen des Aufenthaltsortes, sondern auch bei längerer Abwesenheit
durch Ausgabe von Reichs-Reisefrotmarken ersetzt.

§ 3

Die Reichs-Reisefrotmarken lauten auf 40 und 10 Gramm
bäck. Jedes Heft enthält je 20 Reisefrotmarken zu 46 Gr. u. zu 10 Gr.,
jeder Bogen je 10 Reisefrotmarken zu 40 Gr. und zu 10 Gr. gültig.
Die Reichs-Reisefrotmarken sind fortlaufend numeriert und zwar in der
Weise, daß jeweils die beiden zusammenhängenden Marken von 10 Gr.
und 40 Gr. die gleiche Ziffer tragen. Die römischen Ziffern I bis IV
zeigen die Zahl der Hunderttausende und die Buchstaben A. — J. die
jeweilige Million an.

An Stelle des Gebäcks kann für 50 Gr. Gebäck 30 Gr. Gebäck
entnommen werden.

§ 4.

Die Reisefrotmarken (Hefen und Bogen) werden vom Magistrat
auf Antrag der Beteiligten unentgeltlich ausgegeben.

§ 5.

Erfolgt die Ausgabe der Reisefrotmarken im Laufe der 14-
tägigen Versorgungsperiode, für die der Empfänger mit einer Brotkarte ver-
sehen ist, so werden die Reisefrotmarken nur gegen Vorweis der Brotkarte
nur unter der Voraussetzung ausgehändigt, daß der Empfänger sich die
Brotmenge, auf welche die empfangenen Reisefrotmarken lauten, vom
Brotmarke in Abzug bringen läßt. Die Kürzung wird sofort bei Aus-
gabe der Reisefrotmarken gegen Verzicht im Voraus auf die entsprechende
Zahl von Marken (Abschneiden) der Brotkarte — also im Vorfeld —
entnommen werden.

Sinngemäß wird ebenso mit den Marktkarten der Selbstversorgung
verfahren. Selbstversorger erhalten Reisefrotmarken nur im Umtausch
gegen die Marktkarte oder unter entsprechender Kürzung der ihnen für die
nächsten Versorgungsabschnitte zustehenden Getreidemenge auf der Mark-
karte.

Die auf die empfangenen Reisefrotmarken entfallende Getreide-
menge (40 Gr. Getreide für 50 Gr. Gebäck) haben die Selbstversorger
aus dem ihnen belassenen Getreide-Bedarfsanteil an den Kommunalver-
band bezu. an die von diesem Beauftragten abzuliefern.

§ 6.

Ausländischen Gasthausbesuchern werden statt der bisherigen
Fremdenbrotkarte für die Dauer ihres Aufenthalts berechnete Reisefrot-
marken ausgehändigt.

§ 7

Verlorene Reisefrotmarken werden nicht ersetzt, vom Verbraucher
bezogene nicht umgetauscht.

§ 8.

Bäcker und Händler mit Backwaren und Mehl sind verpflichtet,
gegen Empfangnahme der Reisefrotmarken dem Verbraucher eine entspre-
chende Menge von Backwaren bezu. Mehl zu dem dafür festgesetzten Preise
zu verkaufen; Bäcker und Händler haben die für verabreichten Gebäck
Mehl empfangenen Reisefrotmarken nach 40 und 10 Gr. getrennt in
Bogen aufgelegt unter Angabe der sich daraus ergebenden Gesamtmenge
bis Ablauf d. § 2 Tages nach jeder 14-tägigen Brot-Versorgungsperiode
bezu. Ueberweisung des verbrauchten Mehls an den Magistrat abzuliefern.

Außer dem sind Bäcker und Händler verpflichtet, das verbrauchte
den abgelieferten Reisefrotmarken entsprechende Mehl (Ziffer 3) ab-
zugeben, den Magistrat einzureichenden 14-tägigen Bestandsanzeigen
Angabe der Zahl der Reisefrotmarken zu 40 und 10 Gr. besonders
sichtlich zu machen.

§ 9.

Mißbräuchliche Verwendung der Reisefrotmarken, sowie Ver-
letzung der Bestimmungen zu Ziffer 5 letzter Absatz und 8 dieser Ver-
ordnung werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe
bis zu 1500 Mark bestraft.

§ 10.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.
Vom gleichen Tage ab werden die dieser Verordnung entgegenstehenden
Vorschriften zu § 14 der Verordnung des Magistrats betreffend die Aus-
gabe von Brotarten vom 19. August 1915 (Taunusbote Nr. 195) auf-
gehoben.

Bad Homburg v. d. H., 19. Okt. 1916.

Der Magistrat